

# Call for Papers

## 16. Sitzung des Arbeitskreises Familienunternehmen

Am Freitag, den 22. November 2019

### Thema

#### «Familienflüsterer. Familienunternehmen und ihre Berater»

Das 20. Jahrhundert lässt sich mit guten Gründen als „Jahrhundert der Beratung“ (Andreas Vossler) charakterisieren. Das Bedürfnis nach Beratungsangeboten nahm nicht nur in Politik und Gesellschaft, sondern auch in der Wirtschaft fortwährend zu. Das gilt gerade auch für Familienunternehmen. Die Rolle von „Familienflüsterern“ übernahmen zunächst Personen aus dem näheren geschäftlichen Umkreis der Eigentümer. Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts konsultierten Unternehmerfamilien in erster Linie loyale Bankiers und Firmenjuristen, um sich in Steuer- und Vermögensfragen, aber auch bei Familienkonflikten beraten zu lassen. Während sich in den USA in den 1920er- und 1930er-Jahren die Beraterbranche professionalisierte und in Deutschland Großunternehmen langsam dazu übergingen, die externen Dienstleistungen der ersten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Anspruch zu nehmen, hielten Familienunternehmen offenkundig bis in die 1960er-Jahre hinein an ihrem eher informell strukturierten Beraternetz fest. Mit dem beschleunigten ökonomischen Strukturwandel in den zwei Jahrzehnten nach dem „Ölpreisschock“ (Internationalisierung der Unternehmen, Liberalisierung der Finanzmärkte, Aufstieg der Dienstleistungsgesellschaft etc.) öffneten sich Familienunternehmen gegenüber Beratungsgesellschaften, die insgesamt einen bemerkenswerten Boom erlebten, ihr Angebot zunehmend ausdifferenzierten und seit der Jahrtausendwende in einem verschärften Wettbewerb zueinander stehen.

Die Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e.V. möchte in der 16. Sitzung ihres Arbeitskreises die vielfältigen Beziehungen zwischen Familienunternehmen zu ihren Beratern in historischer Perspektive beleuchten:

- Wie veränderte sich die Struktur des Beratungsmarktes und der Beraterkreis eines Unternehmens im Zeitverlauf?
- Welche Bedeutung hatten die großen ökonomischen Krisen und wichtige gesellschaftliche Trends wie der Generationenwandel auf die Nachfrage und das Angebot von Beratungsleistungen?
- Welche betriebswirtschaftlichen und familiären Krisen überforderten die Eigentümerfamilie und ließen sich nicht mehr ohne Berater lösen? Seit wann gehört namentlich die Unternehmerfamilie zu den „Beraterobjekten“?

- Veränderten sich die Ansprüche der Familienunternehmen an ihre Berater im Zeitverlauf? Welche längerfristigen Folgen hatten Kooperationen auf die Corporate Governance eines Unternehmens? Wovon hing der Erfolg und Misserfolg einer Zusammenarbeit im Wesentlichen ab?

Vorschläge zu Referaten, inklusive einer kurzen Angabe zu Ihrer Person (zusammen etwa eine Textseite) schicken Sie bitte als pdf-Dokument per E-Mail bis zum 3. Juni 2019 an die Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e.V., Frau Dr. Andrea H. Schneider-Braunberger: [ahschneider@unternehmensgeschichte.de](mailto:ahschneider@unternehmensgeschichte.de).